

**DIES ACADEMICUS: Entwicklung eines professionellen Habitus durch
Zusammenführen von Theorie und Praxis? am 11. Mai 2017 an der Fakultät für
Angewandte Sozialwissenschaften der TH Köln**

**Workshop:
Professionalität in der Sozialen Arbeit**

**Exemplarisch anhand der Arbeitsfelder: Klinische Sozialarbeit und
gemeinwesen- und sozialraumorientierte Sozialarbeit (Birwer/Deloie)**

Beitrag: Diplom-Sozialpädagogin Janine Birwer, M.A.

Inhalte

- Arbeitsfeldbezug
- De-professionalisierungstendenzen
- Reflexive Gemeinwesen- und Sozialraumarbeit

Dimensionen der Gemeinwesenarbeit

- **Funktional:** Lebensbedingungen der Bewohner*innen (z.B. Wohnsituation, Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten)
- **Territorial:** Gemeinwesen als sozialräumliches Gebilde, als sozialökologischer Raum (z.B. Nachbarschaft, Siedlung, Stadtteil)
- **Kategorial:** unterschiedliche Bevölkerungsgruppen im Gemeinwesen (Alter, Geschlecht, Nationalität etc.)

Die Rollen der/des GWA´ler*in

- Berater*in
- Übersetzer*in
- Moderator*in
- Mediator*in
- Netzwerker*in
- Vermittler*in
- Vernetzer*in
- Zuhörer*in
- ...

GWA arbeitet auf allen Ebenen, mit allen Ebenen und an allen Fällen.

Beispiel:

Am Morgen: Gespräch mit der Kommunalpolitiker*in,
am Mittag ein Gespräch mit der Bezirksjugendpflege,
am Nachmittag einen Pressetermin mit den lokalen
Pressebeauftragten und kurz vor dem Feierabend eine
Sozialberatung mit einem Menschen aus dem Stadtteil

De-Professionalisierung

- „De-professionalisierungsphänomene“ (Dewe)
- „Unwissenheit“ über Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse
- „Verdinglichung“
- Aktivierungsdiskurs
- Unreflektierte Theorie und Praxis
- strukturelle und soziale „Aufbereitung“ der Quartiere
- „Therapie am Quartier“ (Wehrheim)
- ...

Definitionsmacht

Das Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe besitzt kaum eine Definitionsmacht bei der Betrachtung und Aushandlung von Quartieren, sondern bezieht „sich lediglich auf die `Territorien` (...), die andere definiert haben.“
(Reutlinger 2005: 102ff.)

Container-Raum Logik

Dieser Gefahr unterliegt das Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe im Besonderen, zum einen, weil die Strukturierung und Konzeptualisierung der Räume meist in den Händen anderer Disziplinen (beispielweise Stadtplaner*innen) liegt und die „Container-Raumlogik“ von der Kinder- und Jugendhilfe übernommen und (re-)produziert wird – ohne sich „in der Regel (...) darüber bewusst zu sein.“ (Reutlinger 2005: 102).

Pädagogisierung des Raumes

- „Repräsentationen des Raums“ (Lefebvre)
- „Konzeptualisierung“ des Raumes durch Personen/-gruppen
- „Raum der Repräsentationen“ der Bewohner*innen - Symbole

Reflexive Sozialraumarbeit

angelehnt an Kessl

- eine *reflexive Sozialraumarbeit* basiert auf einem kritisch reflektiertem Gemeinwesen-, Sozialraum- und Quartiersverständnis
- „Eine reflexive räumliche Haltung ist aber charakterisiert durch den bewussten und geplanten Umgang mit den auftretenden Dilemmata (...)“; Homogenisierungsverfahren („türkisch“)
- Basiert auf dem Verstehen und Hinterfragen der eigenen Rolle(n) und Funktion(en) im sozialräumlichen Denken und Handeln im Quartier
- Dekonstruktion von Situationen im Quartier
- Ungleiche Lebenslagen und Lebensverhältnisse werden durch bspw. durch Sozialraumanalysen sichtbar und sind entsprechend ihrer Teilhabemöglichkeiten an der gesellschaftlichen `Ordnung` zu hinterfragen, aufzuzeigen und einzufordern.
- Ergebnisse der Analysen sind in sozial(-politische) Gremienstrukturen auf lokaler, regionaler Ebene durch pädagogische Akteur*innen zu überführen und entsprechend auf Landes- und Bundesebene zu transportieren.

Professionell ist...

Wenn Theorie in der Praxis nicht zur Anwendung kommt, sondern relationiert wird durch den „reflexiven Professionellen“. Dieser reflektiert situativ seine Berufserfahrungen und die zu bearbeitenden Problemlagen und Unsicherheiten in der Kommunikation mit seinem Adressanten unter Nutzung einer multiplen Wissensbasis.“

(Dewe 2009, 99ff. In: Becker-Lenz/Busse/Ehlert/Müller 2009)

Reflexionskompetenz

„Reflexionskompetenz die sich in der Lage sieht, die eigentliche Handlungsvollzüge – wenn man so will – vom eigenen Nichtwissen her zu reflektieren, nenne ich „reflexive Professionalität“.

(Dewe 2009, 99ff. In: Becker-Lenz/Busse/Ehlert/Müller 2009)

VIELEN DANK

Literatur

Dewe, Bernd & Stüwe, Bernd (2016): Basiswissen Profession. Beltz Verlag

Kessl, Fabian/Reutlinger, Christian (2007): Sozialraum. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag.

Kessl, Fabian/ Reutlinger, Christian (2009): Sozialraumarbeit statt Sozialraumorientierung. In: sozialraum.de, Ausgabe 2 (1). <http://www.sozialraum.de/sozialraumarbeit-statt-sozialraumorientierung.php> [Zugriff: 29.10.2015].

Klingler, Birte/Landhäußer, Sandra/Ziegler, Holger (2008): Die AdressatInnen sozialräumlich orientierter Sozialer Arbeit und der Sozialraum als Adressat – eine empirische Betrachtung. In: Bielefelder Arbeitsgruppe. Soziale Arbeit in Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag, S. 207-217.

Lefebvre, Henri (1974): Die Produktion des Raums. In: Dünne, J./Günzel, S, (Hrsg.) (2006): Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag, S. 330 – 340.

Von Spiegel, Hiltrud (2006): Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. 2. Aufl. München: Reinhardt (UTB 8277).

Reutlinger, Christian (2005): Gespaltene Stadt und die Gefahr der Verdinglichung des Sozialraums – eine sozialgeographische Betrachtung. In: Projekt „Netzwerke im Stadtteil“ (Hrsg.): Grenzen des Sozialraums. Kritik eines Konzepts – Perspektiven für Soziale Arbeit. Schriften des deutschen Jugendinstituts. Wiesbaden: VS Verlag, S. 87-109.